

ZUSAMMENFASSUNG

In der Zeit vom 1. Juni 1973 bis 31. Mai 1974 hat ein Forschungsteam unter der Leitung von Professor Dr. Friedrich Fürstenberg, Vorstand des I. Instituts für Soziologie an der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz/Donau, eine Untersuchung über die Bildungsstrukturen und Bildungsbedürfnisse der Kremser Bevölkerung durchgeführt. Der Untersuchungsbericht gliedert sich in folgende Teile:

1. eine Strukturanalyse des Kultur- und Bildungsangebots in Krems;
2. eine Fragebogenerhebung bei der Kremser Schuljugend der Jahrgänge 1956 und 1957;
3. eine repräsentative Befragung der Kremser erwachsenen Bevölkerung;
4. eine Spezialuntersuchung von Kremser Stadtteilen mit typischer Berufsschichtung;
5. Schlußfolgerungen für eine Bildungsplanung in Krems.

Über die wichtigsten Ergebnisse der Einzeluntersuchungen wird nun ein kurzgefaßter Überblick gegeben.

Die Strukturen des Kultur- und Bildungsangebotes in Krems

In diesem Untersuchungsteil ging es um eine systematische Darstellung der wichtigsten Träger der Erwachsenenbildung in Krems und um eine Analyse ihrer Aktivitäten. Ausgehend von der historischen Entwicklung des Bildungs- und Vereinswesens in Krems wurden in erster Linie die bestehenden Institutionen und Vereine mit gesetzlichem und satzungsmäßigem Bildungsauftrag untersucht. Daneben wurden auch jene Vereine und privaten Gruppierungen berücksichtigt, die durch besondere Eigeninitiative interessante Akzente im Kremser Bildungs- und Kulturleben setzen.

Eine zusammenfassende Analyse der kommunalen und sonstigen Kultur- und Bildungsträger läßt folgende Strukturprobleme des organisierten Bildungs- und Kulturangebotes in Krems erkennen:

Einer Mehrzahl inaktiver oder überhaupt kulturell uninteressierter Bevölkerungsgruppen steht eine Gruppe von „Idealisten“ gegenüber, die in verschiedenen Institutionen und Vereinen aktiv tätig sind und als Initiatoren das Kultur- und Bildungsleben fördern und beeinflussen. Die wesentlichen Impulse gehen hierbei vom Kulturamtsleiter, von Teilen der Lehrerschaft und einigen aktiven Persönlichkeiten aus anderen Berufsgruppen aus.

Kulturpolitische Leitbilder, in denen es um die Bewahrung des traditionellen, alten Bildungsguts geht und entsprechende Denkgewohnheiten in maßgebenden Bevölkerungsteilen finden in der Pflege und Präsentation musealer Kultur, der Erhaltung kunstvoller Bauwerke und Denkmäler, der Darbietung klassischer und alter Musik, der Aufrechterhaltung des Brauch-

tums und der Dokumentation der Heimatverbundenheit einen dominierenden Ausdruck. In diesen Bereichen hat das Kultur- und Bildungswesen in Krems allgemein anerkannte, teilweise sogar richtungweisende Ergebnisse vorzuweisen.

Aus einer schichtspezifischen Informationsintensität resultiert, daß von verschiedenen Organisationen und Vereinen ein bereits bildungswilliger und kulturell interessierter Personenkreis durch persönliche Informationen geradezu umworben wird. Ein Großteil der Kremser Bevölkerung erhält — von öffentlichen Ankündigungen (Wandplakate, Tageszeitungen) abgesehen — keine zusätzliche Motivierung. Diese selektiven Maßnahmen stehen einer stärkeren Anteilnahme der Bevölkerung am Bildungs- und Kulturleben entgegen.

Das Kultur- und Bildungsangebot konzentriert sich auf den städtischen Kernbereich. Mangelnde Kontakte der verschiedenen Organisationen zur Bevölkerung in den Randgebieten und ungünstige öffentliche Verkehrsverbindungen verhindern eine räumlich ausgewogene Bildungsvermittlung.

Der Verzicht auf längerfristige systematische Bildungsplanung und mangelnde Koordination zwischen den Bildungsinstitutionen begünstigten bisher eine thematische und zeitliche Unausgewogenheit des Kultur- und Bildungsangebotes.

Aus diesen strukturellen Gegebenheiten ist die ungleiche Beteiligung der Bevölkerung an Bildungsaktivitäten größtenteils zu erklären. Teilweise vorbildliche Einrichtungen werden nur begrenzt und selektiv genutzt.

Bildungsinteressen und -aktivitäten der Jugendlichen

Die Untersuchung der Interessen, Aktivitäten und Probleme von Jugendlichen erfolgte durch eine schriftliche Befragung jener Schülerjahrgänge an allen Kremser Schulen, in denen eine der Altersstufe der 16jährigen entsprechende Schulstufe vorhanden ist. Dies sind überwiegend allgemeinbildende und berufsbildende höhere Schulen und einige Fachschulen. Die Lehrlinge in Krems konnten — mit Ausnahme weniger Mädchen in der Landesberufsschule für Friseure — auf diesem Weg nicht erfaßt werden, das sie an anderen Orten Niederösterreichs am Berufsschulunterricht teilnehmen.

Die befragten Jugendlichen stammen zum überwiegenden Teil aus Familien von Angestellten, Beamten und Selbständigen. Kinder von Arbeitern sind erheblich unterrepräsentiert.

Die außerschulischen Bildungsaktivitäten von Jugendlichen sind relativ gering. Das zeigt der Besuch von Bildungsveranstaltungen der einzelnen Institutionen. Mehr als acht Zehntel der Befragten haben noch nie vom Angebot der verschiedenen Bildungseinrichtungen Gebrauch gemacht.

Ein Viertel der untersuchten Jugendlichen besucht nie Theatervorstellungen, und beinahe die Hälfte geht nie in Konzerte. Burschen besuchen seltener kulturelle Veranstaltungen als Mädchen. Der Besuch höherer Schulen wirkt sich vor allem positiv auf den Theaterbesuch aus. Kinder von Arbei-

tern besuchen weniger häufig als andere Theatervorstellungen. Noch stärker ist diese Tendenz beim Konzertbesuch. Schüler, die in Internaten und Heimen wohnen, besuchen kulturelle Veranstaltungen in signifikanter Weise öfter als bei den Eltern, Verwandten oder in Untermiete wohnende Personen. Dies gilt auch für den Besuch von Bildungsveranstaltungen.

Sport und Lesen sind die zentralen Bereiche der Freizeitgestaltung der befragten Jugendlichen. Ein Viertel sind häufige Büchereibenutzer. Die Benutzung einer Leihbücherei ist in Schulen mit Maturaabschluß insgesamt häufiger als in den Fach- und Berufsschulen. Über neun Zehntel der Befragten gaben an, Sport zu betreiben. Eine intensivere Sportausübung ist aber ebenfalls nur bei rund einem Viertel der 16jährigen gegeben.

Chancengleichheit von Jugendlichen, die ein Teil des Fragenkomplexes Politik ist, wird insgesamt überwiegend negativ eingeschätzt. Fach- und Berufsschüler beurteilen sie im Gegensatz zu Jugendlichen an höheren Schulen vorwiegend positiv. Möglichkeiten einer politischen Einflußnahme von Jugendlichen werden von knapp zwei Fünfteln der Befragten gesehen. Von den im Fragebogen vorgegebenen politischen und weltanschaulichen Ideen übt die Schaffung eines Vereinten Europas die relativ größte Anziehungskraft auf die Befragten aus. Die Lehre des Christentums steht an zweiter Stelle, gefolgt von der Lebensweise und Weltanschauung der Hippies und Kommunen. Am wenigsten Anklang finden linksgerichtete, sozialistische Ideen vor rechtsgerichtetem und nationalistischem Gedankengut.

Als besondere Probleme der Jugendlichen in Krems wurden der Mangel an Tanz- und Jugendveranstaltungen und das Fehlen von allgemein zugänglichen Sportstätten bezeichnet. Allgemein wurde die Beziehung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen am relativ häufigsten als das Hauptproblem der Jugendlichen heutzutage bezeichnet.

Bildungsaktivitäten und -interessen der Erwachsenenbevölkerung

Die Analyse der Aktivitäten und Interessen der 20- bis 80jährigen Kremser auf dem Gebiet der Weiterbildung, der Kultur, der Freizeit und der Politik beruht auf den Ergebnissen einer Repräsentativbefragung.

Rund drei Zehntel der Befragten besuchen in Krems öfter, vorwiegend aber nur sporadisch Bildungsveranstaltungen. Etwa ein Drittel der Befragten nimmt an musikalischen Veranstaltungen teil. Theatervorstellungen in Krems werden von 9 Prozent bereits öfter besucht. Rund 38 Prozent sahen hier erst einige Male Vorstellungen, zirka 7 Prozent nur einmal und etwa 45 Prozent noch nie. Mit zunehmender Schulbildung, höherem beruflichen Status und steigendem Einkommen nimmt der Besucheranteil an Bildungs- und Kulturveranstaltungen zu. Dies gilt auch für den Besuch von Veranstaltungen (vorwiegend kultureller Art) außerhalb von Krems. Insgesamt nehmen rund 36 Prozent an Veranstaltungen (vorwiegend kultureller Art) außerhalb von Krems teil. Personen mit beruflichen Aufstiegschancen besuchen überdurchschnittlich häufig Weiterbildungsveranstaltungen an

anderen Orten. Hinsichtlich des Besuchs von Bildungsveranstaltungen in Krems unterscheidet sich dieser Personenkreis nicht signifikant von anderen, was durch ein beschränktes Angebot am Ort bedingt sein dürfte.

Die Beurteilung des Bildungsangebots in Krems ist vorwiegend positiv. Allerdings äußerten sich fast 38 Personen der Interviewten nicht zu dieser Frage. Personen mit Aufstiegschancen schätzen das Bildungsangebot übrigens überdurchschnittlich schlecht ein. Bei der Beurteilung des musikalischen Angebots überwiegt die Kritik, welche sich primär auf ein zu kleines Angebot und ungeeignete Räumlichkeiten richtet. Rund 30 Prozent enthielten sich dazu einer Stellungnahme. Die Kritik am Theaterangebot ist noch ausgeprägter, die Zielrichtung aber die gleiche wie beim musikalischen Angebot. Zu dieser Frage machten nur 10 Prozent keine Angaben.

Die Freizeitgewohnheiten der Befragten sind primär von Alter, Beruf und Schulbildung abhängig. Die abendliche Freizeitgestaltung ist bei älteren Personen, niedrigem Bildungsniveau und geringem beruflichem Status bevorzugt das Fernsehen und Radiohören, während sonst Lesen, Hobbies und sich der Familie widmen relativ häufige Freizeitbeschäftigungen sind. Der Veranstaltungsbesuch ist als abendliche Freizeitgestaltung überdurchschnittlich stark bei Personen jüngeren Alters, mit höherer Schulbildung, hohem beruflichen Status ausgeprägt. Diese Faktoren beeinflussen auch die Häufigkeit des Bücherlesens und der Sportausübung positiv. Etwa ein Drittel der Befragten liest keine Bücher, rund 21 Prozent widmen sich regelmäßig und zirka 45 Prozent selten einer Buchlektüre. Mehr als drei Viertel der Interviewteilnehmer interessieren sich für Sport und rund 38 Prozent praktizieren ihn auch. Mitglied eines Sportvereins sind rund 15 Prozent der Befragten. Hierbei sind neben den erwähnten Faktoren auch geschlechtsspezifische Einflüsse wirksam. Bei Frauen sind Interesse und Aktivität im Bereich des Sports seltener als bei Männern. Dies trifft auch auf den politischen Bereich zu. Rund 56 Prozent der Männer, aber nur 39 Prozent der Frauen sehen Möglichkeiten der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens in Krems. Überdurchschnittlich gering ist auch der Anteil von Personen mit Volksschulbildung, niedrigem beruflichem Status und geringem Einkommen, die Mitwirkungsmöglichkeiten sehen. Diese Gruppen von Interviewteilnehmern haben außerdem wenig Interesse an Politik. Nicht ganz sechs Zehntel der Befragten halten Bürgerinitiativen in Krems für sinnvoll. Die relativ meisten Vorschläge beziehen sich auf die Bereiche Verkehrsplanung, Stadtplanung und Altstadtsanierung sowie Bauwesen.

Bildungsstrukturen und Bildungsinteressen in Lerchenfeld

Anhand von Experteninterviews, Gruppendiskussionen und teilnehmender Beobachtung wurden Unterlagen über die Einstellung der Arbeiterbevölkerung im Stadtteil Krems-Lerchenfeld gesammelt.

Das zentrale Interesse der Arbeiter ist der berufliche Aufstieg, vor allem der Aufstieg in das Angestelltenverhältnis. Falls dieser Aufstieg gesichert

erscheint, ist man bereit, die mit der Weiterbildung verbundenen Schwierigkeiten auf sich zu nehmen. Die vordergründigen Existenzprobleme verdrängen andere Bildungsinteressen.

Einen Ausgleich gegen die einseitige berufliche Orientierung finden viele Arbeiter in sportlicher und musikalischer Betätigung. Fragen über das Individuum, über gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge sind bei vielen Arbeitern vorhanden. Sie bleiben jedoch meist nur latent und werden kaum angesprochen.

Die vorherrschende Bildungsabstinenz im Stadtteil Krems-Lerchenfeld ist aus dem Zusammenwirken folgender Faktoren zu erklären: Weiterbildung bedeutet einen großen Aufwand an Zeit sowie Einschränkungen in finanzieller Hinsicht. Gerade dies ist jedoch für viele Arbeiter nur unter größten Anstrengungen möglich. Einen wesentlichen Anreiz würden Aufstiegschancen bieten, die jedoch nur ganz selten gegeben sind. Entscheidend ist aber letztlich auch das fehlende berufsbildende Angebot. Außerdem wird auf große Mängel in der Bildungswerbung hingewiesen.

Grundsätzlich ist aber keine allgemein negative Einstellung zur Weiterbildung vorhanden. Auch die Einstellung zur höheren Schule ist relativ positiv. Impulse für eine Verbesserung der Allgemeinbildung sind aber nur in dem Maße zu erwarten, in dem es gelingt, die berufliche und ökonomische Situation der Arbeiter zu verbessern.

Der Weg zur Allgemeinbildung ist entscheidend mit den Chancen einer Weiterbildung verbunden, die zum beruflichen Erfolg führt.

Probleme der Erwachsenenbildung in Kremser Randgebieten

Anhand von Expertengesprächen wurden die Bildungsprobleme in drei Kremser Randgebieten untersucht, die erst vor wenigen Jahren in die Stadt Krems eingemeindet worden sind. Diese überwiegend ländlichen Gebiete mit kleinbäuerlicher Struktur stehen in rein funktionaler Beziehung zum Kremser Stadtzentrum. Kulturelle Beziehungen sind kaum ausgeprägt.

Durch die Verbindung von unselbständiger Erwerbstätigkeit mit Nebenerwerbslandwirtschaft sind die Berufstätigen nahezu vollkommen ausgelastet, so daß bildungsbezogene Freizeitaktivitäten sehr selten sind.

Bildungsimpulse müssen von Personen mit großem Bekanntheitsgrad ausgehen, wofür in erster Linie die Lehrerschaft in Frage käme. Insbesondere bei den Jugendlichen besteht ein Orientierungsbedürfnis, das mobilisiert werden könnte.

Folgerungen für eine Bildungsplanung in Krems

Der Versuch einer Gesamtanalyse der Bildungssituation in Krems geht von einer Bewertung der Untersuchungsergebnisse nach folgenden Kriterien aus: Vielfalt, Intensität, Reichweite und Angemessenheit der festgestellten Bildungsaktivitäten. Hierbei zeigt sich, daß eine ungleichgewichtige Verteilung der Aktivitäten zugunsten herkömmlicher Strukturen der Er-

wachsenenbildung festzustellen ist. Dies findet auch seinen Niederschlag in der prozentualen Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel sowohl in personeller als auch sachlicher Hinsicht. Als Ergebnis finden wir eine kleine Zahl hochmotivierter Enthusiasten mit weit überdurchschnittlichen Spezialkenntnissen, die auf mehr oder minder passive Bevölkerungsteile einwirken. Ihre Aktivierung gelingt nur in kleinen Gruppen, die sich kaum erweitern, sondern eher abkapseln.

Die kommunale Kultur- und Bildungspolitik in Krems ist nur partiell erfolgreich. Um diesen Zustand zu ändern, bedarf es der kritischen Erörterung neuer Bildungskonzepte. Im Hinblick auf die Situation in Krems wird vorgeschlagen, daß ein derartiges Konzept drei Schwerpunkte haben sollte:

1. Aktivierung und Qualifikation des städtischen Menschen, nicht allein durch Vermittlung funktionalen Bildungswissens, sondern auch durch emanzipatorische Bildungsimpulse.
2. Eine Förderung der Partizipation breiter Bevölkerungsschichten. Die vermittelte Bildung sollte nicht nur Anhäufung von Kenntnissen und Fertigkeiten sein, sondern die Möglichkeit zu Erfahrungen und ihrer kritischen Reflexion bieten.
3. Im Rahmen einer modernen kommunalen Bildungspolitik ist der Gesamtzusammenhang aller Bildungsaktivitäten zu berücksichtigen. Ein enges Zusammenwirken der verschiedenen Kultur- und Bildungsträger — bei Wahrung der durch den gesellschaftlichen Pluralismus bedingten Teilautonomie — ist erforderlich.

Aus diesen Ansätzen für ein modernes kommunales Bildungskonzept sind Strategien der Bildungsplanung abzuleiten. Sie beziehen sich auf mittelfristige Umschichtungen im städtischen Haushalt und Veränderungen der Geschäftsverteilung innerhalb der Kulturverwaltung. Weiterhin ist eine Intensivierung der Bildungswerbung erforderlich. Neben den organisatorischen Voraussetzungen müssen aber auch geeignete kommunale Einrichtungen mittelfristig geschaffen werden, wobei insbesondere an ein zentrales Informations- und Beratungszentrum, an ein Selbstlernzentrum sowie an ein Jugendzentrum zu denken ist. Von entscheidender Bedeutung wird aber die Förderung geeigneter Bildungsaktivitäten sein. Sie dürfen sich nicht in momentanen Anstößen verzetteln, sondern müssen im Rahmen eines Gesamtkonzeptes integriert werden.

Ziel dieser Maßnahmen sollte es sein, den Bereich der Erwachsenenbildung mittelfristig gleichrangig der Schul- und Berufsbildung zuzuordnen. Die wichtigsten Bildungsbedürfnisse des erwachsenen Menschen, differenziert nach der spezifischen Lebenswirklichkeit, sind zu berücksichtigen.

Eine derartige kommunale Bildungsplanung bietet über ihren engeren Wirkungsbereich hinaus auch die Grundlagen zu einer Förderung moderner Lebensformen und zu einer Erhöhung der urbanen Lebensqualität der Stadt.

